

BESA-Info-Anlass im Technopark Zürich : Systemphilosophie, Einführungsmodalitäten, Kosten und Schulungsangebot

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **73 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BESA-Info-Anlass im Technopark Zürich

SYSTEMPHILOSOPHIE, EINFÜHRUNGSMODALITÄTEN, KOSTEN UND SCHULUNGSANGEBOT

rr. Das grosse Interesse an BESA bestätigt, dass der Heimverband Schweiz mit der Weiterentwicklung des Systems BESA auf dem richtigen Weg ist. Und eben diese Weiterentwicklung bildete den Schwerpunkt einer ausserordentlich gut besuchten Info-Veranstaltung in Zürich. Ziel der Zusammenkunft war, die Teilnehmenden über die, dem BESA-System zu Grunde liegende Philosophie zu informieren, die Voraussetzungen für eine erfolgreiche und problemlose Einführung sowie Kosten und Schulungsangebot aufzuzeigen. Zudem legten zwei Vertreterinnen aus der Praxis erste Erfahrungen bei der Einführung und Anwendung von BESA dar. (Gegenwärtig läuft im Kanton Bern bei rund 200 Heimen die Einführung des BESA-Systems.)

Doch, wo steht der Heimverband Schweiz in der Entwicklung von BESA?

Zentralsekretär Hansueli Mösle führte in Zürich aus, dass neben dem bereits bekannten Modul Leistungen in der Zwischenzeit das Modul Ressourcen entwickelt worden ist. Die Berner Heime arbeiten bereits seit Anfang Juli 2002 mit dem BESA-System Version 1.0. Dieses enthält beide Module: Ressourcen und Leistungen.

Das Modul Ressourcen wurde mit der gleichen Vorgehensweise entwickelt wie das Modul Leistungen. Neben der wissenschaftlichen Begleitung und technischen Instrumentenentwicklung wurde wiederum grosses Gewicht auf die Praktikabilität gelegt. Das heisst: Zahlreiche Expertinnen und Experten aus der Pflege – und damit vor allem auch die zukünftig direkt betroffenen Anwenderinnen und Anwender – haben mitgearbeitet. Mösle dankte in Zürich allen Expertinnen und Experten, den Personen aus der Praxis und den beiden Entwicklungsteams vom Zentrum für Gerontologie und von der Firma e&e ganz besonders für ihre Mitarbeit.

Die von den Berner Heimen angewendete Basisversion 1.0 ist so einem intensiven Praxistest ausgesetzt. Im so genannten «Hauptversuch» wird zudem überprüft, ob die Resultate den Qualitätsanforderungen genügen. Ziel dieses Hauptversuches ist es, die im Frühjahr 2003 zur Verfügung stehende Version 2.0 zu optimieren, die Praxisbedingungen noch näher zu bringen und Unebenheiten zu eliminieren.

«Viel Arbeit liegt hinter uns und viel Arbeit für die Instrumentenpflege liegt noch vor uns», erklärte Hansueli Mösle. «Der Heimverband Schweiz wird weiterhin dafür sorgen, dass das BESA-System laufend den neuen Anforderungen, sei es von der Praxis her oder aufgrund von Gesetzesänderungen angepasst wird.»

Warum hat der Heimverband Schweiz die Weiterentwicklung von BESA unterstützt?

Der Zentralvorstand hat vor Jahren bewusst den Entscheid getroffen, Arbeitsinstrumente zu entwickeln und den Heimen zur Verfügung zu stellen. Damit konnte sichergestellt werden, dass für die Anwender und die Anwenderinnen sowie für die Behörden und die Versicherer Wahlmöglichkeiten bestehen. Der Heimverband Schweiz war auch daran beteiligt, dass Anforderungskriterien an die Pflegebedarfsinstrumente zwischen santésuisse, Instrumentenbauer und SDK festgelegt wurden. Das BESA-System erfüllt folgende Anforderungen:

- Bedarfsklärung,
- Bedarfsbestimmung,
- Vereinbaren von Pflegezielen,
- erbrachte Leistungen erfassen,
- verrechnen und kontrollieren.

Das Modul Ressourcen stellt die Autonomie der Heimbewohner ins Zentrum. «Dies sind wahrlich grosse Worte, die in ihrer Umsetzung nicht ganz einfach sind», wie Mösle bemerkte. Während der gesamten Systemführung in Bern zeigte sich die Problematik immer wie-

der: Einerseits Autonomie wahren und damit ein respektvolles Umgehen mit Wünschen, Ansprüchen und Bedürfnissen der Heimbewohnerinnen, andererseits: Was tun, wenn die Bewohner/Heimbewohnerinnen ihre Ressourcen nicht mehr erklären können? Wer ist dann für die Festlegung der Pflegeziele verantwortlich?

Die Veranstaltung in Zürich sollte dazu dienen, auf derartige Fragen Antworten zu erhalten.

«BESA gleicht einer Gratwanderung!»

«Lassen Sie mich BESA mit einer Bergtour vergleichen», führte anschliessend Marianne Gerber aus. Ihr oblag es, bezüglich BESA Philosophie, Ansatz und Bedeutung für die Altersbetreuung und -pflege aufzuzeigen. «Wenn Sie sich auf einer Gratwanderung befinden, braucht es einen sicheren Schritt und eine aufrechte Haltung. Die Einführung von BESA verlangt von Ihnen eben so einen sicheren Schritt und Haltung, in dem Sie Ihr Tun täglich neu überprüfen.»

Marianne Gerber betonte, dass die Philosophie von BESA ihre Grundlage hat in

- den Menschenrechten der UNO-Charta
- dem Ressourcen-Transaktionsmodell Gutscher & Hornun
- der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF – eine internationale Sprachregelung der Weltgesundheitsorganisation
- dem ATL-Konzept als Oberfläche für die Pflegealltags-Sprache
- den Ethischen Leitlinien des Heimverbandes Schweiz und der Akademie der medizinischen Wissenschaften.

Die Leitlinien stellen den Heimverband Schweiz unter anderem vor die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für die Mitgliedheime laufend zu verbessern. Gerber dazu:

«Der Rahmen ist weit, denn er umfasst das Ganze:

Im Heim intern alle Tätigkeiten – von der kleinsten Handlung bis hin zur Leitung und Steuerung des Unternehmens Heim,

extern die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Handlungen in der Gesellschaft, deren Einflüsse jedes Heim zu spüren bekommt.

Wir alle wissen es und erleben es zur Genüge, wie sich die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen laufend verändern. Demzufolge müssen wir alle unser Handeln laufend überprüfen und optimieren, das heisst uns immer wieder neu anpassen. Wer bestehen will, muss diese Herausforderung annehmen.»

Als Verantwortliche von sozialen Institutionen hätten wir keine Wahl:

«Wir müssen uns dieser Herausforderung stellen. Das heisst mit anderen Worten:

Wir müssen den Wandel als dynamischen Teil des Systems Heim betrachten und konstruktiv damit umgehen. Keinesfalls dürfen wir Veränderungen als Störungen empfinden. Jede Änderung ist eine Lernaufgabe, die es zu gestalten gilt.

In erster Linie müssen wir uns stets von neuem auf die Werte besinnen, von denen wir uns leiten lassen. Die Wertediskussion ist überaus wichtig, denn, wenn uns bewusst ist, welches unsere Werte sind, können wir uns auch daran orientieren. Wir müssen unsere Werthaltung reflektieren, weil sie bei allem Tun von Bedeutung ist. So auch bei der Anwendung von Instrumenten, wie sie uns mit dem BESA-System zur Verfügung stehen. All unsere Überzeugungen und Meinungen, aber auch unser Zögern und Zögern gründen auf Werten, die so schwer zu kommunizieren sind, die aber in jeder Entscheidung und Handlung zum Ausdruck kommen.»

In der Entscheidung, das BESA-System weiter zu entwickeln (die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen), kommt die Wert-Haltung des heutigen Heimverbandes Schweiz zum Ausdruck, was

Preise

Bei der Preisberechnung des BESA-Systems (Modul Ressourcen und Leistungen) trägt der Heimverband der unterschiedlichen Grösse der Heime Rechnung. Die Kosten sind damit von der Zahl der Bewohner und vom Ausbildungskontingent abhängig. Der Systempreis BESA beinhaltet folgende Komponenten:

- Grundgebühr
- Grössenabhängige Gebühr (Anzahl Bewohner)
- Schulungsgebühr.

Schulung

Zur Vorbereitung der BESA-System-Einführung empfiehlt der Heimverband Schweiz den Besuch der **Organisationsveranstaltung**. Diese vermittelt den Heim- und Pflegeleitungen das notwendige Wissen, um die organisatorischen Vorkehrungen für die Einführung des Systems zu schaffen. Hier werden auch Hinweise gegeben, um einen sinnvollen Schulungsplan für die Pflegenden zu erstellen.

Sind die Heime startbereit, erfolgt zuerst die Ausbildung der Pflegeleitung und danach der Pflegenden. Die minimale Schulung beträgt drei Tage. Die **Systemschulung 1** ergibt eine Einführung in das BESA-System und vermittelt den Umgang mit der Bedarfklärung des Moduls Ressourcen.

In der **Systemschulung 2** vertiefen die Pflegenden ihre Kenntnisse mit dem Umgang der Instrumente der Bedarfklärung und lernen die Pflegevereinbarung kennen und anwenden.

In der **Systemschulung 3** lernen die Pflegenden das Modul Leistungen kennen und anwenden. **Systemschulung 4** dient der Vertiefung der Systemanwendung der beiden Module.

BESA System 2.0 wird ab Frühling 2003 zur Verfügung stehen und ab Mai 2003 ausgeliefert werden können. Die Schulung/Einführung ist ebenfalls ab Mai (dann wieder Juni, Juli und September) vorgesehen.

auch im neuen Verband CURAVIVA erhalten bleiben soll.

Die Entscheidung der Wert-Haltung gründet gemäss Marianne Gerber auf folgenden Überzeugungen:

1. Die Würde des Menschen ist unantastbar und unteilbar.

Sie ist unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Weltanschauung oder sozialer Stellung. Im Mittelpunkt der Arbeit steht immer der einmalige Mensch, dessen Würde nie aus den Augen verloren gehen darf.

2. Bei Betreuung und Pflege werden die Ressourcen der Bewohner und Bewohnerinnen berücksichtigt.

Ungeachtet jeder technischen und sozialen Entwicklung bleibt der Mensch Mensch, als Subjekt das selbstbestimmende Wesen, als Objekt das beobachtete Wesen.

Bei der Entwicklung von BESA-System orientierten wir uns an den Ressourcen der Bewohner und Bewohnerinnen. (Die Entwicklung wird auch nach der Bereinigung der ersten Fassung, welche im Feldversuch erprobt worden ist, fortgesetzt werden müssen.) Bei der Umsetzung sollen demzufolge die Ressourcen und die Persönlichkeit der Bewohner und Bewohnerinnen sowie ihr Recht auf Selbstbestimmung beachtet werden. Der Paradigmawechsel heisst also:

- weg vom Defizitdenken – hin zum Ressourcendenken,
- weg vom defizitorientierten Handeln – hin zum ressourcenorientierten Handeln.

«Ethische Urteilsbildung ist Bedingung, um den Gefahren entgegenzuwirken,

welche in Instrumenten wie z.B. Assessment und Beobachtung lauern.»

Die Ziele des BESA-Systems sind:

1. In Alters- und Pflegeheimen eine Betreuung und Pflege garantieren, welche sich am Bedarf orientiert, wirksam ist und bei Bedarf der Fähigkeiten der Bewohner und Bewohnerinnen berücksichtigt werden.
2. Die erbrachten Leistungen begründen und transparent ausweisen.
3. Grundleistungen von den Betreuungs- und Pflegeleistungen klar abgrenzen.

Bewohner und Bewohnerinnen sollen ihren Möglichkeiten entsprechend das eigene Leben so gestalten können, dass es ihnen lebens- und bejahenswert erscheint.

Die Aufgabe des Heimes ist es demnach, den

Bewohnern und Bewohnerinnen die Möglichkeit zu selbstbestimmtem Leben zu bieten.

Also weg von der Fremdbestimmung und «Versorgung» hin zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Dadurch steigen die Anforderungen an die Leitung und an das Personal des Heimes.

Marianne Gerber: «Wenn Mitarbeitende «es gut meinen», müssen sie zur Reflexion angehalten werden. Es gilt, das eigene Handeln zu überprüfen, nach den Werten, von denen wir uns leiten lassen, zu fragen, genau hinzuschauen und zu beobachten, die Bewohner, den Bewohner zu fragen und mit ihm/ihr die Ziele zu vereinbaren.»

Wenn die Bewohnerin/der Bewohner nicht antworten kann oder nicht antworten will, müssen die Betreuenden und Pflegenden die frühere Lebensweise und Einstellung zum Leben in Erfahrung bringen und erst entscheiden, wenn im Team die ethische Urteilsbildung erfolgt ist. Gegebenenfalls müssen nahestehende Personen mit einbezogen werden.

In der Betreuung und Pflege alter Menschen im Heim müssen Entscheidungen und Handlungen erklärt und begründet werden.

«Das neue BESA-System verpflichtet uns, dies konsequent und nach den ethischen Richtlinien zu tun.»

- Betreuung und Pflege ist demzufolge zu systematisieren, zu dokumentieren, zu überprüfen und den neuen Anforderungen von aussen anzupassen (Anforderungen auf Grund neuer Nachfragen, Änderungen von Bestimmungen in der Sozialversicherung oder politische Entscheide).
- Betreuung und Pflege von alten Menschen in Heimen muss praktisch weiterentwickelt und theoretisch fundiert werden, so dass sie von der Fachwelt und der Öffentlichkeit als professionelle Dienstleistung anerkannt wird.

Gerber: «BESA ist ein System, welches das ganze Unternehmen Heim, das heisst alle Arbeitsabläufe im Heim beeinflusst. Mit jedem neuen Eintritt wird durch das Interview mit der Bewohnerin/dem Bewohner (Assessment) nebst den persönlichen Anliegen auch eine Botschaft von aussen ins Heim getragen, die es wahrzunehmen gilt. Dank der EDV-mässigen Erfassung der Resultate können dadurch Trends des Wandels früh erkannt werden.»

Systempräsentation der beiden Module

Nach den Ausführungen von Hansueli Mösle und Marianne Gerber präsentierte Alfred U. Hug die beiden Module Ressourcen und Leistungen und erläuterte den Inhalt des gesamten BESA-Instrumentariums. Erwin Gruber unterstützte Hugs Ausführungen durch die Präsentation des EDV-Programms.

Wie wird die Einführung von BESA-System optimal gestaltet? Wie geplant, gilt es doch, die Heim-eigenen Ressourcen zu verzahnen? Wie steht es mit den Mitarbeitenden, den Sachmitteln und den Finanzen. Wer muss geschult werden und wann? Wer muss informiert werden und wie?

BESA-System umfasst alle Abteilungen im Heim, nicht nur Pflege und Betreuung, auch die Küche, der Hausdienst, die Administration sind in den Wirkungskreis eingebunden. Alles will überlegt und verkoppelt sein.

So war denn auch nicht verwunderlich, wenn die Anwesenden zum Schluss der Veranstaltung eine ganze Reihe von Fragen hatten.

Grundgebühr pro Heim (einmalige Gebühr)

BESA-Systemordner	<i>Systembeschreibung:</i> Philosophie, Konzeption, Module, Ablauf, Auswertungen, Statistiken Beziehung zu Pflegeplanung und Pflegedokumentation	Pro Heim ein Systemordner im Loseblattsystem
EDV-Basisprogramm	<i>Unterstützt:</i> Bewohnerassessment, Beobachtungsprotokoll und Abklärungshilfen bezüglich Erfassung, Auswertung und Dokumentation	Einplatzsystem ab Windows 98, Diskette mit Installationsmanual
Veranstaltung: Organisationsveranstaltung «Einführung von BESA im Heim», zwei Personen pro Heim	Halbtägige Information über die Einführung von BESA in organisatorischer Hinsicht	Heimleitung und Pflegedienstleitung

Berechnungsbeispiel für ein Heim mit 40 Bewohnern Fr. 5500.-
(4 Schulungskontingente) zuzüglich 7,6% MWSt

Grundgebühr pro Heim	Menge		
Systemordner pro Heim	1		
EDV-Basis-Programm Einplatzversion	1		
Total Grundgebühr			Fr. 1500.-
Gebühr nach Heimgrösse	Anzahl	Preis	
Fr. 50.- pro Bett	40	Fr. 50.-	Fr. 2000.-
4 Systemhandbücher			
Total Gebühr nach Heimgrösse			Fr. 2000.-
Schulungsgebühr Kontingent grössenabhängige Gebühr: inkl. Schulungsunterlagen	Anzahl Schülende	Preis/Einheit	
Systemschulung 1	4	*Fr. 190.-	Fr. 760.-
Systemschulung 2	4	*Fr. 190.-	Fr. 760.-
Systemschulung 3	4	Fr. 120.-	Fr. 480.-
Total Schulungsgebühr			Fr. 2000.-

* Die Verpflegung ist direkt vor Ort zu bezahlen oder wird je nach Vereinbarung im Kursort zusätzlich in Rechnung gestellt.
(Preisbeispiel bei 2 ganzen Schulungstagen und 1 halben Schulungstag)

Über die praktischen Erfahrungen der beiden Heimleiterinnen Sandra Henscheler und Myrtha Campomori wird gesondert Bericht erstattet. ■